

Der Duft von frischen Schneckenudeln

Nellmersbacher Grundschulkinder erzählen, wie sie sich im Freilichtmuseum Wackershofen in alte Zeiten versetzt haben

Leutenbach-Nellmersbach.

Jung trifft Alt: Was dabei herauskommen kann, demonstrieren Viertklässler der Grundschule Nellmersbach auf beeindruckende Weise. Zwei vierte Klassen stecken im Moment mitten im Projekt „Zeitung in der Grundschule“. Sie berichten heute, was ihnen, den jungen Menschen, in den alten Gebäuden des Freilichtmuseums Wackershofen so alles widerfahren ist.

Viktoria: Zwei Morde und viele Überfälle fanden im Steigenhaus, das früher einmal an der „Roten Steige“ bei Michelfeld stand, statt. Heute findet man es im Freilichtmuseum Wackershofen, wohin uns unser Schulausflug führte. Mit drei Bussen kam die komplette Grundschule Nellmersbach dort an, und wir erhielten Führungen. Uns führte der erste Weg ins Steigenhaus. Damals war es ein Gasthaus, heute kann man darin viel über frühere Zeiten lernen. Da der Wirt mit den Räufern gemeinsame Sache machte, kam es immer wieder zu Überfällen und sogar zu den zwei Morden. Im Schlafzimmer legte man deshalb nachts das Geld auf die Bettkante. Daher kommt das heutige Sprichwort „Etwas auf die hohe Kante legen“. An der Kochstelle war immer Feuer an, denn wenn es ausging, konnte man es nicht so schnell wieder anzünden, da es ja früher noch kein Feuerzeug oder Streichhölzer gab.

Eva, Moritz und Celine: Dunkel, stockdunkel war es, und wir wussten nicht, wo wir waren. In dem finsternen Kellergemäuer konnte man nicht viel erkennen. Doch es ging tatsächlich noch dunkler. In einem Fass, in das wir hineinklettern durften, war es noch finsterner, als der Raum schon war. Früher stiegen die Kinder immer in das Fass, um es von innen zu putzen. Endlich machte der Projektleiter die Kellertür auf, und jetzt schien wieder das Sonnenlicht hinein.

Mit Sense und Sichel ging es anschließend auf eine Wiese, um dort Gras zu mähen. Mit diesem durften wir dann die Ziegen und Schafe füttern. Danach holten wir Gerste aus einer Scheune und liefen los. „Wo wir wohl ankommen werden?“, fragten wir uns nach einer Weile. Gefühlte Stunden später standen wir wieder vor dem Scheuneneingang. Wir sind doch wirklich mit der Gerste einmal um den ganzen Hof gelaufen, um dann wieder an der Scheune anzukommen. Zum Schluss durften wir beim Gersteschälen noch einmal richtig aktiv werden.

Ein Junge passte nicht auf – und schon landete ein Ziegel auf ihm

Lea-Sophie, Vincenzo, David: Nicht alle Kinder kamen unverletzt vom Dach herunter! Ein Junge passte nicht auf – und schon landete ein Ziegelstein auf seinem Kopf. Daraus lernten wir, dass das Dachdecken gar nicht so einfach war, wie wir es uns vorgestellt hatten, und dass man miteinander reden muss.

Für die Inneneinrichtung eines Hauses durften wir Tapeten bemalen. Doch das Beste war das Bauen eines Fachwerkhäuses. Nach Plan suchten wir die markierten Balken heraus und puzzelten sie zusammen. Es entstand das Gerüst eines Fachwerkhäuses. Leider mussten wir alles wieder abbau-



Die Klasse 4a der Grundschule Nellmersbach muss jetzt leider das Projekt „Zeitung in der Schule“ abschließen – weil das Schuljahr endet.

Bild: Büttner

en. Zur Belohnung bekamen wir jedoch vom Projekt „Backen“ selbst gebackene Flachswickel und Schneckenudeln. Lecker!

Ayleen: Hmmm... lecker! Flachswickel und Schneckenudeln waren das Ergebnis einer tollen Backaktion. Da der Teig schon vorbereitet war und wir bestens über die Zutaten Bescheid wussten, konnten wir nach einer kurzen Einführung, die uns die Bäckerin Frau Klenner gegeben hatte, selbst loslegen. Schnell waren drei Bleche gefüllt, die dann gleich mit einem großen Schieber im alttümlichen Backofen verschwanden. Während die Flachswickel im Ofen schön knusprig wurden, ging es gleich an das nächste Ereignis: Schneckenudeln. Teig ausrollen, bestreichen, einrollen und Scheiben runterschneiden. Wieder füllten sich viele Bleche. Und jetzt war der Moment gekommen. Der Backofen wurde geöffnet, und köstlicher Duft von frisch gebackenen süßen Stückchen erfüllte den ganzen Raum. Natürlich probierten wir sie sofort.

Viktoria: Geht es uns hier in Nellmersbach nicht gut? Diese Frage kann ich nach unserem Projekt nur mit „Ja“ beantworten. Früher mussten die Leute nicht nur ihr Essen selber anbauen, sondern auch ihre Kleidung selber herstellen. Sie bauten Flachs an und züchteten Schafe, um aus der Wolle und dem Flachs Kleidung herzustellen. Aus dem Flachs konnten sie auch noch andere Dinge gewinnen wie Öl, Leinsamen und

Wurzelbürsten. Aber natürlich konnte man den Flachs nicht unbearbeitet zu Kleidung weben. Vorher musste man ihn erst noch verarbeiten: Flachs brechen, schlagen und hecheln. „Hecheln“ bedeutet in diesem Zusammenhang, den Flachs durch spitze Nägel zu ziehen.

Sara und Tim: Muskelkraft und Geschick waren gefragt, als wir aus einem Stück Holz ein Schwert herstellen sollten. Nach der Einführung konnten wir mit Feuerzifer loslegen. Wir hobelten die Spitze und den Griff. Sehr stolz waren wir, als unsere Namen zum Schluss in das Schwert eingebrannt wurden. Natürlich haben wir unsere Schwerter in kleinen Schaukämpfen gleich ausprobieren müssen.

Nele: Auf dem Speiseplan standen Gemüsesuppe und Pudding mit Sahne. Zwölf Kinder drängten in die kleine Küche. Das Holzfeuer knisterte laut im großen Herd. Den Pudding haben wir als Erstes

zubereitet. Danach schnippelten alle das Gemüse für die Suppe. Zum Schluss konnten wir es uns schmecken lassen.

Luka: Neugierig und gespannt führten



Hausbau genau wie früher! Das Foto entstand im Freilichtmuseum Wackershofen.

Bild: Privat

wir verschiedene Versuche mit Feuer durch. Ein Kienspanhalter war früher eine Lichtquelle im Raum. Wir haben ihn angezündet, und plötzlich entfachte sich eine Stichflamme. Erschrocken wichen wir alle zurück. Wie Zauberei kam es mir vor, als eine Kerzenflamme ausgepustet, ein brennendes Streichholz neben den Docht gehalten wurde, und die Kerze wieder brannte. Es war alles sehr spannend und hat mir viel Spaß gemacht.

Amelie: Vieles war vor 100 Jahren anders als heute. Die Kinder mussten auf dem Feld und im Stall hart arbeiten. Spielsachen gab es wenig. Zu dritt schliefen sie in einem Bett, da eine Familie im Durchschnitt 14 Kinder hatte. Die Eltern wurden Herr Vater und Frau Mutter genannt. Beim Essen wurde eine Schüssel auf den Tisch gestellt und jeder löffelte daraus. Oft wurden die Kinder nicht satt. Wie gut es uns heute geht!

Amelie und Nele: Dicht gedrängt in engen Schulbänken saßen 50 bis 80 Schüler von der ersten bis achten Klasse in einem Raum. Der Lehrer kontrollierte jeden Tag die Fingernägel und Hände. Auch ein sauberes Taschentuch sollte jeder vorweisen können. Wenn die Kinder nicht gehorchten oder nicht aufpassten, gab es Schläge, oder sie mussten in die Ecke stehen. In der Erntezeit im Sommer und Herbst fiel die Schule aus, und alle Schüler halfen den Eltern und dem Lehrer bei der Ernte. Ferien für sie gab es nicht.

Jowita, Magdalena und Selen: Kräuter kommen, Kräuter wachsen, Kräuter gehen in den Magen: So möchten wir das Projekt „Kräuter“ zusammenfassen. Eine wichtige Regel beim Sammeln lautet: „Was ich nicht kenne, nehme ich nicht mit.“ Wir zogen los und schauten uns verschiedene Kräuter im Medizingarten an. Dort wuchs eine giftige Pflanze, der Fingerhut. In einem alten Raum stellten wir anschließend Badesalz her. Dazu brauchten wir Zitronenmelisse, 200 Gramm Meersalz, getrockneten Lavendel, duftende Rosenblätter und Lebensmittelfarben. Unser Badesalz duftete sehr und wir werden es bald ausprobieren.



Lauter Zeitungspis: Die Klasse 4b der Grundschule Nellmersbach.

Bild: Büttner